



größte Beweis ist, nicht zu kennen sich den Anschein gibt, muß mindestens kennlich wirken.

„Kol. Közl.“ behauptet nämlich bezüglich meiner in Nr. 13 der „Herm. Ztg.“ enthaltene Mittheilung, wonach die hiesigen Israeliten es dem Herrn A. v. L. nicht verzeihen wollen, daß er anlässlich der hiesigen Synagogeneröffnung im J. 1862 durch eine im „Kol. Közl.“ erschienene Korrespondenz einer nicht weniger als freisinnigen Anschauung Ausdruck gegeben hätte, — über Aufforderung des Herrn A. v. L., daß diese Mittheilung eine leere Andeutung sei und daß es („Kol. Közl.“ nämlich) in diesem Sinne nie einen Artikel gebracht habe.

Das Klausenburger Blatt und sein Auftraggeber müssen von dem Gedächtnisse des lesenden Publikums nicht die schmeichelhaftesten Begriffe hegen, wenn sie, von dem Grundsatze: si fecisti nega ausgehend, mit dem entschiedenem Ableugnen einer gedruckten Sache mich der Andeutung beschuldigen zu können glauben. — Die hiesigen einflussreicheren israelitischen Wähler — das ist Thasjache — haben ihre Aversion gegen Herrn A. v. L. bisher eben wegen der erwähnten und mit dem Hinweise auf „geöffnendes Bürgerblut“ wohl keine Verübung der im Verlaufe der damaligen Judenbezüge bezweckenden Synagogenkorrespondenz bisher noch bei jeder Deputiertenwahl an den Tag gelegt. Seit mehr als fünf Jahren wird hier diese Korrespondenz öffentlich dem Herrn A. v. L. zugeschrieben, ohne daß er es der Mühe werth erachtet hätte, gegen die ihm zugeworfene Vaterlosigkeit zu protestiren. Nun wird aber die Geschichte noch ungünstiger durch das einfache Begleiten des „Kol. Közl.“ — Das Klausenburger Blatt möge doch zu seiner Rechtfertigung seinen Maros-Bährbühler Synagogenbericht wieder abdrucken und es dem unparteiischen Publikum anheimstellen, zu beurtheilen, ob derselbe auf die Bezeichnung „freisinnig“ Anspruch machen könne oder nicht? — Um ihm die Arbeit des Nachweises zu erleichtern, theilen wir ihm mit, daß der Synagogensturm Ende September 1862 vorfiel. — Sollte ihm aber auch dieses nicht genügen, so möge er gefälligst seine von „Zömlou“ gezeichneten, bezüglich der Freisinnigkeit gegenüber den Juden Vieles zu wünschen übriglassenden Artikel fribas reproduciren. — Uebrigens ist der Vorwurf des Mangels an Freisinnigkeit noch keine Verleumdung, eben weil der Begriff von Liberalismus sehr relativ ist, indem Tausende Etwas für freisinnig halten, was andere Millionen für Obscurantismus ansehen.

Die Sache der Volkserziehung nimmt im Marosjer Stuhle einen praktischen Aufschwung. Dem Beschlusse des Stuhles folgte die Ausschreibung auf dem Fuße. Die in dieser Angelegenheit vor zwei Monaten bestellte Kommission, deren Obmann Oberkönigsrichter Michael Mitó ist, ist bereits in der Lage, Ergebnisse anzugeben. Jeder Stuhlsbeamte unterschrieb einen Schuldschein, dem gemäß von seinem Gehalte, so lange er im Dienste des Stuhles steht, 1% vom Besten des Volkserziehungsfondes abgezogen wird. Es macht dies jährlich 400 fl. ö. W. aus. — Nächstens begibt sich der Herr Oberkönigsrichter in Begleitung des Kommissions-Mitgliedes und hiesigen röm.-kath. Pfarrers Karl Vesely auf eine Rundreise im Stuhle. — Zweifelt dieser Rundfahrt ist: Förderung der Volkserziehung und zu diesem Behufe Errichtung der einer Unterstützung zumeist bedürftigen Gemeindschulen, ferner Aufforderung an die vermöglicheren Vortgemeinden und Grundbesitzer, zur Hebung der Volkserziehung nach Kräften Geldbeträge beizusteuern. — Einer heiläufigen Berechnung zufolge dürften sich die Gesamtheitsträge des Stuhles jährlich auf 1500—1600 fl. belaufen.

Für das im Oberländer Komitee zu errichtende Petófi-Denkmal wurden in unserem Stuhle im Sammlungswege 209 fl. aufgebracht, welche Summe dem Präsidenten des Vereines für die Errichtung des genannten Denkmals, Grafen Franz Haller eingesendet wurde.

Das hiesige Casino hielt — wie ich in meinem jüngsten Berichte angezeigt — seine restaurirte Generalversammlung am 12. d. M. ab. — Zum Vereinspräsidenten wurde wiedergebählt: Baron Karl Ayor; zu Direktoren: der Besitzer der k. Gerichtsstafel Ladislau Kabós, der Oberkönigsrichter Michael Mitó und der städtische Oberrichter Jos. Jekete; — zum Kassier: Ferdinand Göbner; — zum Dekonomen: Joseph Vobrozi; — zu Aufsichtsmitgliedern: Johann Bobola, Martin Gisi, Samuel Szabo, Adalbert Szab, Alexander Bihari, Georg Utr, Karl Vesely, Albert Szep, Emerich Szentgyörgyi, Adam Petri, Kaspar Horvath, Eigmund Richter, Franz Mentovich, Michael Axtal, Ludwig Gal sen, Joseph Peters, Joseph Hajnal, Joseph Hildebrandt, Joseph Gensch, Simon Vajza, Dr. Wilhelm Knöpfer, Andreas Rozma, Johann Boer und Samuel Szöllösy. Die meisten dieser Herren gehören den Beamten-, Professoren-, geistlichen und ärztlichen Stände an. Sogenannte Bürger sind zwei, Israeliten einer unter ihnen. — Der Verein zählt bermalen bloß 124 Mitglieder und hat an Vorrath 43 fl. 43 kr., dagegen an außerstehenden Schuldforderungen, respective an rückständigen Jahresbeiträgen 1226 fl. 84 kr. — Die Pünktlichkeit läßt somit viel zu wünschen übrig.

Die von dem hiesigen Korrespondenten des „Kol. Közl.“ aufgeworfene Frage, was denn eigentlich mit dem im Wege öffentlicher Vorbereitungen zum Besten des Fonds eines hier zu erbauenden stabilen Theaters geschehen sei? — ist ganz berechtigt. — Daß von den vielen tausend Gulden, die zu diesem Zwecke gezeichnet wurden, mehr keine Rede sein kann, ist selbstverständlich, denn das Papier ist gebulbig und trägt auch Zeichnungen von uneinbringlichen Tausenden; allein die vom Publikum wirklich beigetragenen Paar hundert Gulden sollten denn doch ein Lebenszeichen von sich geben!

Am 19. d. M. wurden in das hiesige Stuhlsgefängniß vier saubere Vögel, die Franz Ötara, Herman Kirchnal, Ghibna Jantzovics, Joseph Vemaz zu heizen vorgeben, abgeliefert. Sie hatten in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. mit einem fünften Spiegelgellen den Wirth in Gagy (auf der Straße von M. Vajzarhely nach Sz. Keresztur) während dessen Abwesenheit ausgeraubt. Der Wirth, Namens Jlyes, verfolgte, als er nach Hause kommend dies wahrnahm, mit einem Spießbüchsen die Spuren der Einbrecher und erreichte sie am 18. in Alodfalva (beläufig 2 Stunden von hier) im dortigen Wirthshause. Die Stroche setzten sich daraufhin (es war Nachmittags) zur Gegenwehr. Die ebenfalls bewaffneten zwei Spießler entwaffneten vier Stück von der Diebsgesellschaft, dem jüngsten gelang es zu entweichen. Die Diebe hatten ihren eigenen Wagen und Pferde; auf Ersterem wurde bloß die Hälfte der geraubten Gegenstände (die andere Hälfte mußte unterwegs an Hehler abgeliefert worden sein), ferner verschiedene Schießwaffen, ein förmliches Arsenal von Einbruchs- Werkzeugen, eine Flasche Schlaftrunk u. dgl. vorgefunden. Bei der Leibesvisitation fand man bei Einem eine Media scher Wirthshausrechnung; es wird sich bei der ferneren Untersuchung herausstellen, ob diese Verbrechen nicht auch an dem Raubmorde in Mediach beteiligt waren. Die eingekerkerten Räuber sind noch junge Leute, der älteste unter ihnen zählt höchsten 32 Jahre. Durchschnittlich sind sie wie vermögliche Landbesitzer oder Pächter gekleidet.

Die Wahl für die durch den Tod des Alexius Dóza erledigte Reichstagsabgeordnetensstelle ist, während ich diese Zeilen schreibe, im vollen Zuge. Nachschrift. Die Abgeordnetenswahl ging heute ohne absolute Majorität vor sich. Es wird daher eine Neuwahl vorgenommen werden. Auf Ladislau Bergemey gingen ihre Stimmen ab 299, auf Dr. Knöpfer 200. 208 Stimmen theilten sich unter die übrigen Kandidaten.

Best, 25. Januar. Der ungarische Dichter und Professor an der ev.-ref. Hochschule in Saros-Patak, Johann Erdelyi ist am 23. d. M. in seinem 54. Lebensjahre in Saros-Patak gestorben. „Vesti Naplo“ rühmte dem Dahingegangenen, der auch Mitglied der ungarischen Akademie und Kisfaludy-Gesellschaft war, einen warmen Nachruf.

Best, 25. Januar. Graf Mar Teleky hat dem Redakteur des „Pecsovic“, Bartholomäus Drmódy, der bekanntlich in dem Ehren-

beleidigungsprozesse, welchen Moriz Zegffy gegen ihn einleitete, verurtheilt wurde, 140 fl. zur Deckung der Prozeßkosten zugesendet.

— (Offentliche Arbeiten in Ungarn) Das königlich-ungarische Kommunikationsministerium hat, nachdem über Straßenbau und öffentliche Arbeiten kein Gesetz besteht, einstweilen eine aus 11 Punkten bestehende provisorische Verordnung erlassen. Einige der Hauptpunkte derselben sind: Der bisherige Landesbauhof wird als solcher sistirt und aus dessen Rinnanzen werden nur solche Straßenaufkosten bestritten werden, welche entweder durch die frühere Regierung oder durch das Ministerium bereits bewilligt worden sind, weshalb die rückständigen Arbeitsabfertigungsgelder als zu diesem Fonde gehörend, noch in die betreffende Kasse abzuführen sind. Vom 1. Jänner l. J. angefangen, werden neue öffentliche Arbeiten für die Landstraßen nicht angeordnet, um die etwa beim Jahreschluß noch im Rückstande verbliebenen, beim Eintritt einer günstigen Witterung nachzulösen. Das von der bestehenden Staatshalterei im Jahre 1864 erlassene Verbot, den Komitaten keinen Straßenbau über 1000 fl. zu bewilligen, wird gänzlich aufgehoben, und es wird den Behörden das Recht eingeräumt, bezüglich ihrer Landstraßen nach Einsicht unbeschränkt das Nöthige zu veranlassen, wonach jede Gemeinde für ihren Theil sorgen kann.

Wien, 23. Jänner. Das Bankhaus Springer erhielt heute aus Paris ein Telegramm des Inhaltes, daß die Anmeldungen zur Subscription auf das ungarische Anlehen schon jetzt sehr bedeutend seien.

Finanzminister Könyv hat die von ihm beantragten Aenderungen im Texte der Budgetvorlage für die ungarische Delegation wieder zurückgezogen.

Wien, 23. Jänner. Dem Vernehmen nach hat die ungarische Delegation die Absicht, das Kriegsbudget auf die Hälfte zu reduzieren; nicht mehr als 120,000 Mann Präsenzland.

Wien, 23. Jänner. Minister Giska erläßt demnächst ein Rundschreiben an sämtliche Statthalter, die Aufforderung enthaltend, im konstitutionellen Geiste die Verwaltung zu führen; die Beamten mögen sich aufrichten, Vertrauen gewinnen und Reformvorschlüge ungehindert einbringen. Am Sonntag findet ein gemeinschaftliches Banket statt.

Wien, 23. Jänner. Kardinal Rauscher hatte gestern eine anderthalbstündige Konferenz mit dem Minister Giska. Der „Volksheld“ meldet: Erzbischof Hajnal hat die Sendung nach Rom definitiv abgelehnt, weil nach dem Standpunkte des Ministeriums jede Verhandlung mit Rom inhalts- und ziellos sei. Nächsten Samstag findet in Brünn eine Generalversammlung der Aktionäre des „Waterland“ zur Feststellung der Pariteitaktat statt. In der Seintofolnische Brjask bei Pilsen wüthet seit Montag ein Orbenbrand. Mehrere Arbeiter sind todt. Der Schaden ist sehr groß.

Wien, 23. Jänner. Der Finanzanschnß wählte zum Obmann Kaiserfeld, zum Stellvertreter Wrbna, zu Schriftführern Banhaus und Demel. Er setzte drei Sektionen ein: Kriegsbudget (Neubauer als Obmann; Dobhof, Raffner, Schindler, Strizy, Sene, Demel, Mertens, Ziblikovics), Finanzbudget (Kaiserfeld als Obmann; Hod, Banhaus, Tjauhy, Pipis, Groß, Ziemalovsky), Neuzeres (Wrbna als Obmann; Pratobervera, Gidhof, Jablonovski, Wolfrum). Sene beantragt die demnächstige Vorladung des Kriegsministers behufs Anskunftertheilung über das Extraordinarium. Hod wünscht frühere Komitoberathungen. Schindler vereinigt beides. Banhaus will Vorladung aller Minister, des Kriegsministers speziell, behufs Anskunftertheilung. Letzteres wird angenommen. Morgen Komitoversammlungen.

Wien, 23. Jänner. Der „Wanderer“ meldet: Die ungarischen Gesetze kennen kein Reichsministerium, daher das Gerücht, daß von ungarischer Seite die Ernennung eines ungarischen Sektionschefs gefordert werde unbegründet.

Wien, 23. Jänner. Die russischen Gesandten haben die Weisung zu der ausdrücklichen Erklärung erhalten, daß Rußland die Erhaltung des Friedens wünsche und sich nirgendwo bedroht erachte.

Wien, 24. Jänner. Der Papst hat die Erklärung abgegeben, es sei seine Pflicht seine verfassungsmäßigen Rechte zu wahren und von diesem Standpunkte aus könne er in eine Revision des Concordates auf der dargebotenen Grundlage nicht eintreten.

Wien, 24. Jänner. Das Siebenerkomitè der ungarischen Delegation benidigt morgen Vormittags die Geschäftsordnung. Dasselbe hält Nachmittags um 2 Uhr eine Sitzung. Sämmtliche Delegirte sind morgen um 6 Uhr zur Hofstafel und um halb 10 Uhr zur Soirée beim Reichsfinanzminister Bede geladen.

Wien, 24. Jänner. Beide Delegationen und sämtliche Minister wurden für Samstag zur Hofstafel geladen. — Johann Liebzig wurde vom Schlage gerührt.

Wien, 24. Jänner. Morgen den 25. Jänner, öffentliche Sitzung der ungarischen Delegation. Der Auschnß wird den Entwurf der Hausordnung unterbreiten. Freiherr v. Bede, Reichsfinanzminister, wird das Reichsbudget vorlegen.

Wien, 24. Jänner. Die Budgetsektion der Reichsrathsdelegation beschloß die Bestellung zweier eigenen Referenten beim Landesarmeebudget und Marinebudget, für welche letzteres Seriny gewählt wurde, für Referenten der Landesarmee wird erst nach den morgen erwarteten Erklärungen des Kriegsministers die Wahl erfolgen. Ueber die Prinzipienfrage, ob die Delegation nur befugt auf die Ausgabziffern bestimmenden Einfluß zu üben oder auch kompetent ist, zweckmäßig erachtete Abstrichänderungen auszusprechen und zu beantragen, gelangte die Sektion zur Anschauung, daß Alles was das Kriegsbudget betreffe, zur Kompetenz der Delegation gehöre, da dem Reichsrathe nur die Befehlgebung der Heeresergänzung zugewiesen sei. Das Banket der Reichsrathsdelegation zur Begrüßung der ungarischen Delegation findet am 27. Jänner statt.

Wien, 25. Jänner. S. k. Apostolische Majestät geruhen aus Anlaß der Auflassung des Armeoberkommandos mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner d. J. S. k. l. Heheide den Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht zum Armeekommandanten allergnädigst zu ernennen.

— (Veränderung in der k. l. Arme.) Erneuerung: Der Feldmarschall-Konstanten und zweite Regimentsinhaber Karl Graf Bigot de Saint-Aucientin zum Inhaber des 181. Reg. Nr. 8.

Prag, 21. Jänner. (Festbanket zu Ehren des Ministers Herbst. — Erneuerte Ereignisse.) Das Herbst-Banket in Prag war eine entzückende deutsch-nationale Kundgebung, so zu sagen ein Geseßfest der deutschen Partei, und von diesem Gesichtspunkte aus hat es immerhin seine bedeutenden Seiten, obwohl die Form dieser deutsch-nationalen Demonstration für die Theilnehmer und für das Publikum freundlicher und gemüthlicher war, als die geistlich-nationalen Gegendemonstrationen, die sich in Rakennunsten und Festsereiuwerfen äußerten. Auch den Vorzug der vollkommenen Geseßmäßigkeit hat die deutsch-nationale Demonstration vor den geistlich-nationalen Kundgebungen voraus und die Geseßen selbst dürften zugeben, daß die Deutschen, welche in den hell erleuchteten Räumen des Casino, an wohlbesetzter Tafel und interpoacula demonstrieren und Vivats auf Herbst und Bets ausbrachten, statt in die Straßen herunterzufliehen und dort ihre Vivats auf dieselben Männer zu rufen, denen die Geseßen Perceats brachten, den bessern Theil erwählt hätten.

Das nun die deutsch-nationale Seite des Banketts betrifft, so wurde dieselbe von drei Rednern ganz besonders hervorgehoben, von Herbst selbst, von Prof. Höfler und von Emil Kub. Herbst feierte in seiner Rede den Sieg der deutschen Verfassungspartei in Böhmen und sagte u. A.: Es ist wohl natürlich, an diesem Zeitpunkt einen Rückblick zu werfen auf jene Vergangenheit, die wir gemeinschaftlich verlebte haben; es ist wohl natürlich, daß ich mir in diesem Augenblicke vor das innere Auge jene zahlreichen Aende zurückführe,

die mir in festlicher Weise an diesem Orte vereinigt anbrachten, jene Aende, an welcher wir Ausbund gaben, jenen großen Gedanken, die uns während unserer ganzen politischen Laufbahn bewegten, den Gedanken der unverbüßlichen Treue und Liebe gegenüber unserem Souverän, neben welchen kein Raum ist für Jemanden aufgehoben; an Grenzen dieses Reiches (nicht eben wolkendes Bravo), für unsere Souverän, diesen Namen wir nicht bloß aus unseren Lippen führen, sondern den wir überall und überall durch Hochrufen und Ehren, daß wir festhalten an dem von ihm gegebenen Geseße, daß das Geseß, welches er gegeben, das Recht, welches er sanctionirt hat, unverbüßliche Rücksicht ist für unser gesamtes Verhalten, daß wir treu festhalten an der Verfassung, die Se. Majestät am 26. Februar 1861 gegeben, und die in unvollkommener, und ich darf wohl auch sagen, in vortrefflicher Gestalt in den jüngsten Tagen ihre Wiederzukunft gefeiert hat, die zu Stande gekommen ist durch die unermüdbare Mühelosigkeit der hiesigen Reichstagsmitglieder, von ihnen anerkannt ist und nimmer mehr nimmermehr von dem Böhmen Einzelner, die sich von ihnen ausschließen wollen, in Frage gestellt werden darf (Bravo!) nimmer in Frage gestellt werden kann, werden darf. (Beifall.)

Es ist mir ein solcher Gedanke, daß durch die Gnade unseres Monarchen ich betreten würde zu dem großen Werke der Verlebendigung jener freisinnigen und patriotischen Gedanken, welche in den Staatsgrundgesetzen Ausdruck gefunden haben, als Se. Majestät Wille es war, Männer zu diesem Werke zu heufen, deren Geseßmütigkeit und Ansehbarkeit in ihrem öffentlichen Leben offen und klar zu Tage gelegten waren (Bravo!) Männer, die nicht abweichen werden von demjenigen, was die Verfassung und Ansehbarkeit ihrer Verlebendigung ausdrücken. So wie ich bei anderer feierlicher Gelegenheit es ausgesprochen werde, so erlaube ich mir es auch hier in dieser Beistimmung anzuprophezeien: Ich werde treu und unerschütterlich festhalten an den Staatsgrundgesetzen des Reiches und an den Gedanken, die darin ihre Verwirklichung finden sollen, immer und unerschütterlich, so wahr mir Gott befehl! (Endloser Beifall.)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach der Redner mit Begeisterung von dem schönen Lande Böhmen, das er seine zweite Heimat nannte.

Herr David Kub rühmte an dem scheidenden „Parteihefter“, der nun „Mitführer des Staates“ geworden sei, den Charakter, die Treue, die Arbeit, welche deutsche Charakterzüge der ganzen Partei seien und fügte bei:

Diese Charakter-Eigenschaften der Partei, die wir von dem Führer acceptiren wollen, haben uns auch Sachen den Mann mitgenommen, dem an deutscher Arbeit diesem Geseße, an diplomatischer Feinheit wenige Diplomaten seiner Zeit gleichen. Hierauf beachte Redner einen Toast ans auf das treue Hand-in-Handgehen der Deutschen in Böhmen mit dem Freiherren v. B. u. S. f.

Geradezu überschwenglich im Lobe Herbst's wurde Professor Höfler, er sagt:

Im Kampfe der Vordertheile, der Entscheidung, ist er, nicht nur erfüllt von Bürgerthum, groß und herrlich dagelanten durch die ererbene Stellung der Gegenwart, sondern auch durch das sich gleich bleibende Streben nach Oben. Wenn der Moment des unparteiischen Urtheils der Geschichte kommen wird, dann zweifelt wenig Kenner von uns, daß auch der Moment gekommen ist, in welchem die Geschichte den verdienten Kranz dem Manne setzen wird, der so mannbart, mit einer Energie obgleich, mit einem Fleiße, mit einer Aufopferung, wie sie ihm allein möglich gewesen, thätig war, ihm, der sie der gemeinsamen Sache sich, um das kleine Pünktchen zur festen Stütze zu führen, um den Wall von Gleichgültigkeiten aus allen Theilen Böhmens an sich zu ziehen, auf daß sie gleiche Gesinnung vom Mittelpunkte zur Peripherie und von der Peripherie zum Mittelpunkte verbreiten; dem Manne, der es verstanden, sie zum Siege, zum Siege des Reiches zu führen. (Bravo!)

Anlässlich des im deutschen Casino stattgefundenen Festbanketts am 21. d. Abends in Prag wieder zu höchst bedauerlichen Ansehens gekommen. Die „Prager Zeitung“ bringt darüber folgenden Bericht: „Bereits bei der am Sonntag stattgefundenen Ansprechung war von einzelnen der Excedenten offen eine Wiederholung derselben für Dienstag angefangelt worden. Dies so wie andere im Publicum circulirende Gerüchte von Verabschiedungen machten die größte Wachsamkeit der Sicherheitsbehörden erforderlich. Von Seite der Stadtpolizei waren deshalb am Abends sämtliche Beamte der Centrale, von Seite der Staatspolizei ebenfalls mehrere Sicherheitsbeamte unter Leitung eines k. l. Polizeirathes, dann 6 Mann berittene Gendarmen und 38 Mann Fußgendarmerie nach dem Schauplatz der Geseße beordert worden. Die Stadtpolizei stellte außer ihren Civilorganen unter Commando ihrer beiden Officiere 120 Mann in der Breiten Gasse auf und ließ außerdem durch 4 Patrouillen zu 25 Mann auf dem Trottoir und in den Nebengassen patrouilliren. Anfangs ließ man das Publicum frei passiren, allein schon um 7 Uhr füllte sich die Breite Gasse mit einer zahlreichen Menschenmenge. Die Passage mit Wagen war schon um diese Zeit nur mit großen Anstrengungen möglich, die Aufsammlungen nahmen immer größere Dimensionen an und es mußte zur Räumung und Abperrung der Breiten Gasse geschritten werden. Sämmtliche Organe der Staats- und Stadtpolizei wurden zusammengezogen und vom deutschen Casino aus der Breite der Straße entlang dreifache Reihen gebildet. Den äußersten Fingal bildete berittene Gendarmerie. Die eine Reihe rückte gegen die Fleischbänke, die andere gegen den Franziscanerplatz vor, um das Publicum zurückzubringen.“

Jetzt begannen die Massen zu schreien und zu pfeifen, es gab schließlich ein heillooses Spectakel. Es schien, daß die Leute förmlich auf den Scandal abgesehen waren, denn die Musik wurde mit Tönen introvertirt, welche an Handpfeifen erinnerten. Man will unter ihnen sogar an 30 junge Burschen mit Abzeichen an den Kopfbedeckungen gesehen haben. Dabei schrien die Excedenten unaufhörlich: „Weiß, Herbst“, „Weiß, Herbst“. Das Zurückdrängen der Excedenten ging nur äußerst langsam vor sich. Die Leute stellten sich an den Trottoirseiten bei den Straßeneingängen wieder auf. Um halb 8 Uhr erschienen die Herren Bürgermeisterei-Vertreter Sules, Dliva, Füllberger und Rubas, später auch Dr. Niegger unter der Menge und hielten Aureden, ohne daß sich jedoch dieselbe gerührt hätte. Die Stadtpolizei nahm um diese Zeit mehrere Arrestanten vor. Die Verhafteten widerstehen sich fast jedesmal mit Gewalt, man suchte auch diesmal Einzelne zu entreifen, es kam zu Acten der Brutalität, wie man dieselben bisher in dieser Ausdehnung hier nicht bemerkt hatte. Herren, welche Cylinder trugen, wurden dieselben mit Häupten oder Stößen eingetrichtert, die heransahenden Wagen mit Fischen und Geseßen empfangen, man vernahm in Zwischenpausen verschiedene Drohungen.

Immer mehr begann sich das Volk in den umliegenden Straßen, insbesondere am Franziscanerplatz, in der Döbngasse, besonders aber bei den Fleischbänken und auf dem Karlsplatze anzusammeln. Es zeigte sich nun, daß gegenüber der gefahrrohenden Haltung der Massen die bisher angewendeten Sicherheitsvorkehrungen unzureichend seien. In diesem Momente der ersten Gefahr sah man Hüßarenordnungen die Straßen auf- und niederjagen, es erschienen Officiere im Dienste aus den Casernen. Mitterlich, es war ungefähr 8 Uhr Abends, hörte man von verschiedenen Seiten Trommeln wirbeln, es erschollen Commandorufe aus der Ferne. Das k. l. Militär war im Anzuge. Es waren fast gleichzeitig unter Commando des Herrn Truppendivisionärs Baron Koller Abtheilungen der Brigaden Pulz und Prochaska aus verschiedenen Casernen mit der Direction gegen die Städte der Ruhestellungen ausgerückt. Aus der Trinitätskirche zog ein dichter Volksstrom vor sich herretreibend, das Depotbataillon des Infanterieregiments Benedek gegen die Breite Gasse aus, nachdem auf dem Fleischmarkte die erste Abtheilung vor dem Publicum scharf geladen hatte. Zu gleicher Zeit waren zwei Bataillone des Infanterieregiments Erzherzog Karl Saluator ausgerückt, bei deren Anmarsche viele Bräuer des böhmischen Theaters dieses verließen. Zu gleicher Zeit rückte eine Abtheilung Hüßaren unter Commando zweier Officiere bis zum Franziscanerplatz vor und sperrte die Straßenzugänge ab. Aus der Josephs-Casernen rückten zwei Bataillone des Infanterieregiments Erzherzog Karl über den Hewagplatz bis in die Wassergasse vor. Ein General sprang, als er die dicht angehaute Volksmasse erblickte, vom Pferde und ermahnte sie im ersten Tone, schnell an einander zu gehen. Gleichzeitig besetzten Militärsabtheilungen den Biermarkt bis zur Michaels-Gasse. Zu derselben Zeit wurde die Kettenbrücke, gegen 9 Uhr Abends auch die kleinere Brücke beim Kleinseiner Bräuerbureau von einer Militärsabtheilung abgesperrt, auch bei der k. l. Polizeidirection wurde eine Militärsabtheilung aufgestellt. Auch auf der Kleinseiner wurden umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, da sich das Gerücht verbreitete, daß die Excedenten nach dem Ge-

ste auf der Neustadt zurückzuziehen beabsichtigten. manbo, auf dem Step der Brückengasse Militärsabtheilungen mehrere beisp.

Beim Anmarsche rückgezogen und verabschiedet zu veranlassen angeammelte Volksmenge bis zur Bözengasse. Man feiert werde; das Gedächtniß der „Kolo domo“ der Hausen, den 29. d. d. Rosengasse ver-Slavocurse auszubringen eine Rakennunf dargelegenen Redaction eines verthärt, durch die Verreiche ebenerdige Feind Gen Communica Steinrußen verlegt. Herren Schwab und Maslaglaffen mit Streubündeligen Weinplast Gasse der Zeltnergasse. Jährigen am Altstädter Volksmenge, welche hatte, durch die Seiten 8 Uhr Abends an vor auch als notwendigig sich Volksaufsammlung Speittelvor versuchte und hatte zur Verbreitung länders abgebrochen, füllten Bajeonnet aus gannen sich die 3 auch in der Stadt zu sich zurückziehen konnte Nacht hindurch ten S. Prag, 22. J. wurden fünf czehi gerichte übergeben. 11 Excedenten, welche mehrhundert Arbeiter b sammelt und versuchten verzweien sich jedoch, deutet darauf hin, da Tamultuanten herrschte Prag, 22. J. Statthalter hat statgefunden.

Prag, 22. J. Handelskammer wurden fünf Vice-Präsidenten horte wurde beschwor. 2. Jan. 1863, 2. such um Entschagung v. Nagesand überreicht. Lemberg, 22. J. Innen die Weisung e die Juden in Galicie waren, als durch die

Berlin, 23. J. Beizein des Grafen Reichs, und nahm de Bunde entgegen. Berlin, 23. J. 23 Genossen beantrag geishes aufzuheben und Mitglieder des Landta Staatsvorredren inno nicht (Geseß vom 25 gerichtshofe belangt n Mitgliedern des Herr bannes, welche bei Weg schaburitten sein sollen Landtagshaus und Pr Das Landtagsgericht sind geheim und gegen Berlin, 24. J. senbahverkehr theilwei Berlin, 24. J. rathung über den Galt katholischen Gommisium Der Regierungsliten als Lehrer in Be Berlin, 24. J. den Auslassungen der G Sie sei überzeugt, daß Dänemark stören würd Frieden legitimirt A deutscher Seite eufahre Köln, 22. Jan geschriebene, die Cicula in Wldrisf mitgetheil übergeben worden haben und freundschaft der preussischen Regierung Angelegenheit ist noch München, 22. J. „Besse“ tritt der natige gen, hält es für una Probe bestanden hat, daß die Zollvereinsverort auch begreifen, und b dem freien Wege der gerührt werden könne. Zele fest, werde sich weiterungen der Comp München, 24. J. greite Artikel des Beikammer mit sehr große Paris, 21. J. Frieden günstiger. G von einer Kännu



